

Annette Siegmüller

Deutschland

Schafhaltung und Schafwaschanlagen – Überlegungen zur Produktion funktionaler Gewebe und ihrer qualitativen Bewertung

Der Qualitätsbegriff von Geweben ist sehr eng mit der angestrebten Funktion verknüpft. Aus diesem Grund wurden sicherlich auch bestimmte grobe Gewebe gezielt produziert und besaßen in Nutzungsbereichen, wie der Kriegsausrüstung oder der Wetterschutzkleidung einen hohen funktionalen Wert. Dieser führte bei starker Spezialisierung der Faserzusammensetzung zu einem entsprechend hohen Repräsentationsgrad.

Die Haltungsbedingungen der Schafe, die Auswahl der Nahrung und die Technik der Wollernte sind die Basis für die Güte der Faserzusammensetzung. Die Wertigkeit der Wolle und der Textilien mit herkömmlichen Messverfahren, wie beispielsweise der Faserqualitätsanalyse, zu ermitteln, ist daher kaum zulässig. Die Deutung greift hier zu kurz und wird in der Regel auf die Feinheit und Gleichmäßigkeit der Fasern beschränkt.

In der archäologischen Forschung fanden diese Fragestellungen bislang kaum Berücksichtigung. Aktuelle Untersuchungen in der nordwestdeutschen Marsch beschäftigen sich derzeit sowohl mit der Schafhaltung und der damit verbundenen Wollgewinnung, als auch mit der möglichen Wertigkeit der Gewebe anhand ihrer Funktionalität. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Verknüpfung des textilen Fundmaterials mit den vorhandenen Befunden in den Siedlungen gelegt.

Auf der frühmittelalterlichen Wurt „Hessens“ in Wilhelmshaven ist es gelungen, eine Anlage zur Schafwäsche aus dem 7. Jh. nachzuweisen. Die Deutung des Befundes gelang erst durch intensive Vergleiche mit volkswissenschaftlichen Bild- und Schriftquellen sowie dem Studium der Texte antiker Agrarhistoriker. Dabei konnte vor allem durch das historische Bildmaterial erkannt werden, dass die Bauweise der Anlagen typische Merkmale aufweisen, die funktional bedingt und somit konstant sind. Im Anschluss an diese Entdeckung wurden die Haltungsbedingungen für die Schafe und die Futterauswahl, die in Kombination mit einer stark spezialisierten Methodik der Wollgewinnung zu einer besonderen Faserzusammensetzung geführt haben, umfassend untersucht. Große Teile der so nachgewiesenen Erzeugungskette konnten anschließend in den genannten Quellenkategorien nachvollzogen werden. Vor allem die Schafwäsche, aber auch das Raufen der Wolle war lange praktiziert worden und ist erst im Verlauf des 20. Jh.s weitestgehend in Vergessenheit geraten. Die Untersuchungen zu dieser Thematik konnten aufzeigen, dass die Technik der Wollgewinnung eng mit der Schafrasse und den gewünschten funktionalen Ansprüchen an die Faserzusammensetzung verknüpft ist.

In der frühmittelalterlichen Küstenmarsch wurde nach Aussage des überlieferten Knochenmaterials eine vergleichsweise große Schafrasse gehalten, die den natürlichen Fellwechsel im Zyklus des Jahreszeitwechsels vollzog. Es war deshalb möglich, die Wolle auch durch das Ausraufen zu gewinnen. Durch die klimatischen Einflüsse und die mineralstoffreiche Nahrungsgrundlage der Salzwiesenflora bildeten die Schafe feste und langfaserige Wolle aus, die bei einer Faserqualitätsanalyse als eher minderwertig und grob bewertet werden würde, jedoch, wie gezeigt werden konnte, eine hohe Funktionalität besaß, die sicherlich auch ihren Wert ausmachte. Eine Detailanalyse des Siedlungsareals konnte nachweisen, dass ein Teil der Schafe in Siedlungsnähe gehalten und im Winter aufgestellt wurde. Dieses Vorgehen dürfte zu einer anderen, deutlich feineren Faserzusammensetzung geführt haben, die durch dieses Vorgehen gezielt produziert wurde. Die bislang erzielten Ergebnisse der Untersuchung konnten aufzeigen, dass in den Siedlungen der frühmittelalterlichen Küstenmarsch unterschiedliche Haltungsbedingungen genutzt wurden, um so die gewünschte Faserzusammensetzung zu erhalten. So war die Möglichkeit gegeben hoch funktionale, direkt auf die geplante Verwendung ausgerichtete Gewebe zu produzieren. Entsprechende Produktionskomplexe lassen sich anhand der volkskundlichen Überlieferungen in allen Punkten nachvollziehen. Möglicherweise können diese spezialisierten Herstellungsprozesse in der weiterführenden Forschung auch wichtige Hinweise auf die Provenienz der Gewebe geben.

Der Vortrag soll den engen Zusammenhang zwischen den Haltungsbedingungen der Schafe, der Technik der Wollgewinnung und der Produktion funktionaler Textilien darstellen. Gleichzeitig sollen kritische Bemerkungen zur möglichen Wertigkeit der Textilien anhand ihres Nutzungsschemas gemacht werden.

Autorin:

Anette Siegmüller, Institut für historische Küstenforschung, Wilhelmshaven,
Deutschland